

Zeitschrift: Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse
Herausgeber: Schweizerische Botanische Gesellschaft
Band: 11 (1901)
Heft: 11

Artikel: Schweizerischer Safran
Autor: Hartwich, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. C. Hartwich.
Schweizerischer Safran.

Der vorgewiesene schweizerische Safran stammt von Mund ob Brieg im Wallis und zeichnet sich gegenüber der gewöhnlichen Handelsware französischer und spanischer Provenienz durch seine Reinheit aus. Damit ist die Fortexistenz der Safrankultur im Wallis, die man schon für erloschen erklärte, erwiesen, freilich im kleinsten Umfange, da die ganze Produktion des Jahres 1900 350 gr betrug. In früheren Jahrhunderten ist auch im schweizerischen Rheinthal Safran in grossem Umfange kultiviert worden, und der Handel mit solchem erlangte eine grosse Bedeutung, was unter anderm auch daraus hervorgeht, dass sich in Zürich, Basel und Luzern die Zunft der Kaufleute „zum Safran“ benannte. Als aber die Baseler Obrigkeit im XIV. Jahrhundert einen ziemlich hohen Ausgangszoll auf den Safran legte, ging die Kultur im Rheinthal stark zurück und erlosch schliesslich ganz.

A. Keller, Ingenieur.

Die See-Aufschüttung beim Belvoir in Enge, Zürich II
und
ihre Beziehungen zur Ruderal- und Adventivflora.

Bekanntlich ist es eine sehr schwierige Aufgabe, die Geschichte der heutigen Pflanzenwelt zu schreiben und in zuverlässiger Weise festzustellen, woher alle die verschiedenen Arten stammen, bezw. wann sie in einer bestimmten Gegend zuerst erschienen sind.

Das Studium dieser Frage hat schon manchen bedeutenden Gelehrten beschäftigt, doch wird man immer finden, dass das schliessliche Resultat des Eindringens in die Flora längst vergangener Zeiten zum guten Teil auf blossen Vermutungen beruht; ja, es dürfte wohl eine Unmöglichkeit sein und bleiben, das Geheimnis, in das die holde Göttin Flora ihre Lieblinge eingehüllt hat, je in befriedigender Weise zu lösen.

Was nun für die Vergangenheit nicht mehr zu erreichen ist, kann mit Bezug auf die Gegenwart in der Weise geregelt werden, dass die Weiterverbreitung bestehender und das